Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 4

Artikel: Von der Ruhe : eine weltliche Sonntagsbetrachtung
Autor: Dressler, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136281

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verheiratete Erwerbslose mit drei Kindern	18.—
Verheiratete Erwerbslose mit vier Kindern	20.—
Verheiratete Erwerbslose mit fünf Kindern	22.—
Verheiratete Erwerbslose mit sechs Kindern	24.—
Verheiratete Erwerbslose mit sieben Kindern	26.—
Verheiratete Erwerbslose mit acht Kindern	28.—
Verheiratete Erwerbslose mit neun Kindern	30.—

Arbeitsverdienst oder sonstiges Einkommen der Ausgesteuerten oder ihrer Angehörigen wird mit zwei Drittel auf vorstehende Unterstützungssätze angerechnet.

Unterstützungssätze für Sozial- und Kleinrentner sowie Armenunterstützungs-Empfänger.

	RM. monatlich	
Alleinstehende Personen ohne eigenen Haushalt	41.—	32.—
Alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt	45.—	36.—
Ehepaare mit eigenem Haushalt	60.—	45.—

Diese vorgenannten Unterstützungssätze sind Höchstsätze und werden nur in besonders gelagerten Fällen gezahlt.

(Schluß folgt.)

Von der Ruhe.

Eine weltliche Sonntagsbetrachtung.

Das Wort von der wohlverdienten Ruhe trifft am wenigsten auf Rentner und Pensionäre zu. Das sind zumeist Menschen, die sich in irgend einem Frohndienst verzehrt haben, und nun gleichen sie ausgebrannten Kratern. Verdient haben diese Menschen den Tag der Erweckung, den Auferstehungstag zu neuem, echtem, ursprünglichem Leben, um die Wollust des Schaffens, die Ewigkeitsbedeutung der Tat und die Wohltat der Arbeit erst noch kennen zu lernen.

Verdienen kann man sich die Ruhe so wenig wie das verlorene Paradies oder das goldene Zeitalter verdient werden kann.

Aber haben kann man die Ruhe gerade so gut, wie wir Gesundheit, Freude und Liebe haben können. Dann hat die Ruhe in uns ein Heim gefunden. Sie wartet darauf, daß wir ihre Heimstätte mit Ehrfurcht betreten. Wir aber werden zu Tempelschändern. Und nun brodelt das Feuer ewiger Unruhe in uns.

Unruhe ist das Zeichen der Krankheit unserer Zeit, wie z. B. auch die Wirtschaftskrise, die verkrampften Gesichter und die Ungeistigkeit unserer Tage. Darum verstehen wir auch trotz aller psychotechnischen und Rationalisierungsmethoden nicht mehr zu arbeiten. Im besten Falle entfalten wir geschäftige Betriebsamkeit. Denn Ruhe

und Arbeit ſind keine feindlichen Partner, ſondern Geſchwiſter. Das Geſchwiſterpaar aus dem anderen Hauſe trägt die Namen Unruhe und Zerſtreuung.

Ruhe iſt Kraftſammlung und Kraftenneuerung. Wir bedürfen ihrer ebenſo ſehr wie des täglichen Brotes. Ihre Heimat hat die Ruhe im Urgrund allen Seins, im Unendlichen, im Ewigen. Je mehr Ewigkeitsbeziehung eines Menſchen Leben enthält, deſto mehr Ruhe fließt in ſein Daſein. Ein ſolcher Menſch gleicht einem Meeresfelſen. Bei lachendem Sonnenſchein grüßt er weithin und bietet dem umherſchweifenden Blick Ruhe, Halt und Ziel. Bei wütendem Sturm und tobendem Orkan ſteht er unerſchütterlich feſt, eine Zufluchtſtätte allen Bedrohten.

Menſchen der Ruhe ſchaffen in ihrer Arbeit die Zeit überdauernde Werte. Das Geſchlecht wahrer Führer iſt eine Generation der Menſchen der Ruhe. Wollt ihr der Arbeit Sinn und Wert neu verleihen, ſo lernt erſt die Ruhe als Heiligtum achten.

Einſtmals gab es ein Volk, das mitten hinein in ſein vielgeſtaltiges Leben einen Tag der Ruhe ſtellte. Dieſes Volk nannte ſich Iſrael und ſeinen Ruhetag: Sabbat. Freilich iſt das lange her, und manche Umformung, nicht immer zu ſeinem Beſten, hat ſich der Tag gefallen laſſen müſſen, wohl auch bitteren Spott und beißenden Hohn. Es könnte aber wohl ſein, daß unſerer geplagten Menſchheit nicht eher wieder beſſere Tage leuchten, als bis ſie es wieder gelernt hat, einen Tag der Ruhe zu haben. Dann wird auch der Sonntag wieder zum Feiertag unter uns werden. *Max Dreßler.*

Zur Weltlage

Oſtern! War und iſt auch in der Weltbewegung, auch der ſichtbaren und greifbaren, etwas davon zu ſehen? Gewiß, für den, der Augen hat, um es zu ſehen. Die ganze Weltbewegung von geſtern, heute, morgen, was iſt ſie anders als eine große Auferſtehung Chriſti in Sturm und Erdbeben? Das können wir natürlich nicht immer gleich deutlich ſehen, überhaupt wohl nicht immer ſehen, aber immer können und ſollen wir mit „großen Augen“, wie Blumhardt von ſich ſagte, und, wie ich hinzufüge (gewiß in ſeinem Sinne), auch mit ſcharfen, nahe zuſehenden, das Konkrete nicht überſehenden, es vielmehr ſuchenden, nüchternen und dazu unbeſtechlichen Augen in dieſes Weltgeſchehen hineinſchauen und ſeinen göttlichen Sinn fragend im Herzen bewegen. Dann wird uns von Zeit zu Zeit, und zu ſeiner Zeit, auch jenes Schauen geſchenkt („hinzugefügt“) werden.

Im Vordergrund des Weltintereſſes ſtand über die Oſterzeit das, was wir